

# QUATUOR MODIGLIANI

So 28. Jan 2024

17.00 Uhr

Kleine Tonhalle

**Amaury Coeytaux** Violine

**Loïc Rio** Violine

**Laurent Marfaing** Viola

**François Kieffer** Violoncello

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

# KOSMOS KAMMERMUSIK

**So 28. Jan 2024**

17.00 Uhr

Kleine Tonhalle  
Kosmos Kammermusik

## **Quatuor Modigliani**

**Amaury Coeytaux** Violine

**Loïc Rio** Violine

**Laurent Marfaing** Viola

**François Kieffer** Violoncello



Stadt Zürich  
Kultur

**FREUNDES  
KREIS**

M E R B A G



Private  
Banking

# PROGRAMM

**Igor Strawinsky** 1882–1971

Drei Stücke für Streichquartett

- I. Dance
  - II. Excentrique
  - III. Cantique
- ca. 8'

**Dmitri Schostakowitsch** 1906–1975

Streichquartett Nr. 3 F-Dur op. 73

- I. Allegretto
  - II. Moderato con moto
  - III. Allegro non tanto
  - IV. Adagio
  - V. Moderato
- ca. 35'

**Giuseppe Verdi** 1813–1901

Streichquartett e-Moll

- I. Allegro
  - II. Andantino
  - III. Prestissimo
  - IV. Scherzo. Fuga: Allegro assai mosso – Poco più presto
- ca. 24'

Keine Pause

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.  
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

## PROGRAMM-TIPP

**So 10. Mrz 2024**

17.00 Uhr  
Grosse Tonhalle

**Iveta Apkalna** Orgel  
**Sabine Poyé Morel** Flöte  
**Julia Becker** Violine  
**George-Cosmin Banica** Violine  
**Katja Fuchs** Viola  
**Anita Leuzinger** Violoncello  
**Frank Sanderell** Kontrabass  
**Christian Hartmann** Schlagzeug

**Johann Sebastian Bach**  
Konzert a-Moll BWV 593 nach  
Antonio Vivaldi  
Toccatà und Fuge d-Moll  
BWV 565

**Maija Einfelde**  
«Benedictus»  
**Pēteris Vasks**  
«Musique du soir»  
**Ēriks Ešenvalds**  
«Voice of the Ocean»

# «LEBENDIGE KRAFT»

## **Strawinskys Drei Stücke für Streichquartett**

Gerne schweifte Igor Strawinsky für seine schöpferischen Impulse durch die Vielfalt der Musikgeschichte. Der Revolutionär des 20. Jahrhunderts nannte solche Rückblicke «Liebesaffären in diese Richtung», wofür seine eigenwilligen Streichquartett–Stücke faszinierende Beispiele sind.

### **Entstehung**

1914; Revision: 1918–1921

### **Uraufführung**

Vermutlich am 13. Mai 1915

### **Tonhalle-Gesellschaft Zürich**

Erstmals aufgeführt am

14. Februar 1974 vom LaSalle-  
Quartett; letztmals am

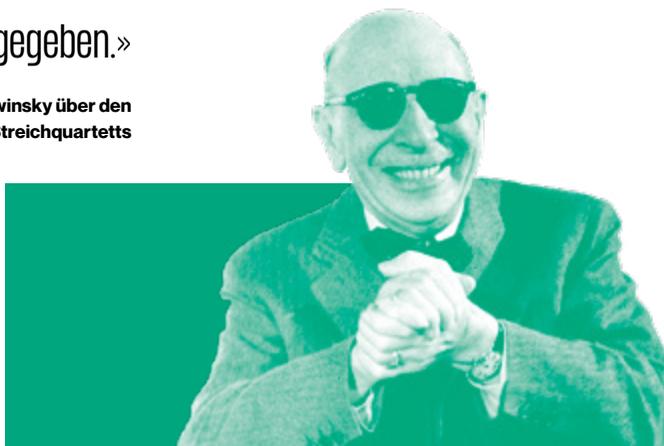
05. Februar 2023 von Musiker\*innen  
des Tonhalle-Orchesters  
Zürich

Jean Cocteau hielt einst fest: «Vom musikalischen Standpunkt aus waren wir alle mitten im Impressionismus. Da, plötzlich, mitten in den zauberhaften Ruinen, wuchs der Baum Strawinsky.» Mit dem Aufbruch in die Moderne verbindet sich dessen Name wie kaum ein anderer. Strawinsky bewegte sich frei in der musikalischen Welt, hatte mit Dogmen nichts zu schaffen – und sorgte mit seiner experimentellen Tonsprache für Skandale, besonders 1913 mit seinem von stampfender Rhythmik geprägten Werk «Sacre du printemps». Kurz darauf widmete er sich allerdings der altehrwürdigen Gattung Streichquartett, was durchaus verwundern kann. Aber Strawinsky war der Meinung: «Die wahre Tradition ist nicht Zeuge einer abgeschlossenen Vergangenheit; sie ist eine lebendige Kraft, welche die Gegenwart anregt und belehrt. Man knüpft an eine Tradition an, um etwas Neues zu machen.»

Also katapultierte Strawinsky 1914 während eines Schweiz-Aufenthaltes auch das «Gespräch zwischen vier vernünftigen Leuten» auf geistreiche Weise in seine Zeit. Den «Trois pièces pour quatuor à cordes», die er sogar zunächst «Grotesques» nennen wollte, verpasste er ein effektvoll-modernes Klanggewand – schliesslich bemerkte er einmal scherzhaft: «Die Troubadours von heute verwenden keine Mandolinen mehr, sondern Autohupen.» In der Streichquartett-Version haben die Miniaturen nur Metronom-Angaben und keine programmatischen Titel, wohl aber in der späteren Orchesterversion. Und sie werden dadurch wunderbar charakterisiert: Los geht es mit einem «Danse» und dieses raue Stück russischer Folklore ist mit seinen vielen Taktwechseln ziemlich vertrackt – und daher kaum tanzbar. Für das zweite Stück «Excentrique» wurde Strawinsky von dem damals bekannten Clown «Little Tich» inspiriert: Dessen Kunst habe ihm die «Zuckungen, das Auf und Ab, den Rhythmus – selbst die Stimmung und den Witz der Musik» gegeben. «Cantique» schliesst den kleinen Streichquartett-Zyklus mit einer mystisch auskomponierten Anspielung auf liturgische Gesänge ab – was Strawinsky als «eines seiner besten musikalischen Ideen jener Zeit» betrachtete.

«Die Kunst des grossen Clowns hat mir die Zuckungen, das Auf und Ab, den Rhythmus – selbst die Stimmung und den Witz der Musik, die ich später «Excentrique» nannte – gegeben.»

**Igor Strawinsky über den zweiten Satz seines Streichquartetts**



# SEELISCHER AUFRUHR

## Schostakowitschs Streichquartett Nr. 3 F-Dur op. 73

Viele Kompositionen von Dmitri Schostakowitsch sind emotional sehr bewegend und dabei zwar häufig erschütternd, aber durchaus auch aufbauend – wie etwa sein herzergreifendes drittes Streichquartett, das er selbst für eines seiner gelungensten Werke hielt.

### Entstehung

1946

### Uraufführung

16. Dezember 1946 in Moskau  
durch das Beethoven-Quartett

### Widmung

Beethoven-Quartett

### Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Erste dokumentierte Aufführung  
am 04. Februar 1996 vom  
Emerson String Quartet;  
letztmals gespielt am 26. Mai 2013  
vom Jerusalem Quartett

Der grosse Komponist der russischen Moderne war immer ein Künstler gewesen, der zwischen Widerstand und Anpassung schwankte. Ständig eckte Schostakowitsch mit den Parteioberen an und wurde von den Doktrinen des «Sozialistischen Realismus» gebeutelt. Trotzdem ging er seinen eigenen Weg und brachte musikalische Neuerungen sowie Kritik zum Ausdruck. Auch in seinen insgesamt 15 Streichquartetten gelang es ihm, unmittelbar sinnlich und höchst eigenwillig den Widerspruch zwischen der subjektiven Lebenserfahrung und der gesellschaftlichen Utopie auszutragen. Den dritten Gattungsbeitrag komponierte er 1946 – und ein Mitglied des Uraufführungs-Ensembles meinte über Schostakowitschs Werk: «Es ist alles in seiner Musik. Den besten Traditionen russischer Kunst folgend, spiegeln sich die dunklen und hässlichen Seiten des Lebens – Terror, Repression und Leiden – in der mysteriösen Verklärung des ewigen Lichts im dritten Streichquartett wider.»

Ein Jahr nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ist das Stück Schostakowitschs individuelle Antwort auf die menschheitsbewegenden Fragen nach dem Sinn von Leid, Tod und Krieg, doch ebenso ein Bekenntnis zur Lebensbejahung und zum Willen nach Frieden. Der erste Satz, den er «nicht forsch, sondern zart gespielt» haben wollte, wartet mit einem munter-kapriziösen Hauptthema auf. Seine filigrane Entwicklung gipfelt in einer Doppelfuge als Durchführung. Ernster geht es im «Moderato con moto» zu, unerbittlich vorangetrieben durch ein ständig wiederholtes Bassthema. Lyrisch, aber auch schmerzlich verklingt der Satz. Gewaltsam und lärmend versucht sich im folgenden Allegro die Heiterkeit wieder Bahn zu brechen: Ein preussischer Parademarsch wird hier parodiert. Doch das Adagio mit seinem pathetischen Hauptthema ist erneut geprägt von Trauer. Kontrastreich, mit freundlich-tänzerischem Gestus und inniger Melodik entfaltet sich der Schlusssatz – wodurch der insgesamt verzweigte Grundton des Streichquartetts etwas abgemildert und ins Visionäre gesteigert wird.

«Ein Quartett ist nämlich eine der schwierigsten musikalischen Gattungen. Ich schrieb die erste Seite als eine Art Übung und dachte überhaupt nicht daran, es zu beenden oder gar zu publizieren. Dann aber hat mich die Arbeit so gepackt, dass ich den Rest unglaublich schnell fertig stellte.»

**Dmitri Schostakowitsch**



# REIZVOLLE NEBENSACHE

## Verdis Streichquartett e-Moll

Giuseppe Verdi und Kammermusik? Mit dem grossen Opern-Komponisten bringt man diese Gattung kaum in Verbindung. Doch obwohl er sie eigentlich ablehnte, gibt es sie, – und sein e-Moll-Streichquartett ist zudem weit mehr als eine «Handgelenksübung».

Für die Italiener galt Verdi als Volkskomponist schlechthin. Die einfachen Landsleute sagten über ihn: «Er macht kleine Haken aufs Papier und bekommt dafür Geld.» Aus diesen «kleinen Haken» entsprang hochromantische Musik für zahlreiche Opern – aber auch für eine Rarität in seinem Œuvre: Sein einziges Streichquartett schrieb er zum Vergnügen. Zunächst dachte er nicht an eine Veröffentlichung, da er der Meinung war, dass «Kammermusik kein in Italien heimisches Gewächs» sei. Das Werk entstand 1873 quasi als Zeitvertreib – und zwar in Neapel, als bei den Proben zur dortigen «Aida»-Aufführung am Teatro San Carlo die Sängerin Teresa Stolz erkrankte und tagelange Verzögerungen eintraten. Uraufgeführt wurde das Quartett im April 1873 im engsten Freundeskreis in Verdis damaligem Hotel. Und erst drei Jahre später, als es in Paris öffentlich aufgeführt worden war, liess er es bei seinem Verleger Ricordi in Druck gehen.

### Entstehung

1868–1876

### Uraufführung

01. April 1873 als Privataufführung in der Empfangshalle des Albergo della crocette in Neapel; öffentliche Uraufführung der definitiven und wenig später gedruckten Fassung als Privataufführung am 01. Juni 1876 im Hôtel de Bade in Paris

### Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Erstmals gespielt am 23. November 1911 von Musiker\*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich; letztmals am 26. Mai 2013 vom Jerusalem Quartett

Den Kopfsatz eröffnet die zweite Violine mit einem schlichten Moll-Thema. Die Bratsche sorgt allerdings mit Synkopen von Anfang an für eine unterschwellige Unruhe. In der Wiederholung des Themas durch die erste Violine kündigt die Begleitfigur des Cellos bereits das Hauptmotiv des Seitenthemas an, das wenige Takte später kontrapunktisch weiterentwickelt wird. Im Verlauf der Durchführung gesellt sich noch ein ruhigerer dritter Gedanke dazu. Das dreiteilige Andantino malt ein graziöses Stimmungsbild: Es wird von einem punktierten Thema bestimmt, das ständig zwischen Dur und Moll changiert. Der rasende Dreivierteltakt des dritten Satzes klingt wie eine Reminiszenz an den Tanz der Hexen aus Verdis Erfolgsoper «Macbeth». Das klanggesättigte Finale überschrieb er mit der ungewöhnlichen Bezeichnung «Scherzo – Fuga». Dass dieser nach allen Regeln der Fugenkunst durchgearbeitete Satz eine heikle Aufgabe für die Interpret\*innen darstellt, war ihm bewusst – denn er erklärte, dass alles «klar und genau herauskommen» sollte: «Und das gelingt nur, wenn man ganz durchsichtig und staccato spielt, so dass das Thema immer hervortritt, sei es nun in der originalen Gestalt oder in der Umkehrung.»

Werktexte: Heidi Rogge



«Ich weiss nicht,  
ob das Quartett  
schön ist oder nicht,  
aber ich weiss, dass  
es ein Quartett ist.»

**Giuseppe Verdi**

# QUATUOR MODIGLIANI

Das in Paris lebende Quatuor Modigliani feierte 2023 sein 20-jähriges Bestehen und blickt auf eine beeindruckende Karriere zurück: Weltweit hat sich das Ensemble als eines der meistgefragten Quartette seiner Generation etabliert, das in den ehrwürdigsten Konzertsälen und Streichquartettserien auftritt. Eine besondere Auszeichnung war es für das Quatuor Modigliani, 2017 als erstes Streichquartett im Grossen Saal der Elbphilharmonie zu spielen. 2020 hat das Quartett die künstlerische Leitung des Streichquartett-Festivals «Vibre! Quatuors à Bordeaux» und der renommierten «Bordeaux International String Quartet Competition» übernommen; ausserdem ist das Ensemble Gründer und künstlerischer Leiter des Festivals von Saint-Paul-de-Vence. Ab Herbst 2023 unterrichten die Mitglieder die erste Streichquartettklasse an der École Normale de Musique de Paris Alfred Cortot.



In der Saison 2023/24 dreht sich beim Quatuor Modigliani (fast) alles um ein grosses Thema: Italien. Die im Jahr 2000 geborene Komponistin Elise Bertrand hat im Auftrag des Quartetts ein Werk über ein italienisches Thema verfasst, das im Oktober 2023 im Concertgebouw Amsterdam uraufgeführt wurde. Es folgten und folgen weitere Aufführungen des Stücks u.a. in der Rockefeller University in New York, in der Kölner Philharmonie, beim Heidelberger Frühling, im Konsert- huset Stockholm und natürlich in Italien.

Weitere Höhepunkte der Saison sind eine Japan-Tour, wo das Quatuor Modigliani mit der Violinistin Sayaka Shoji und dem Pianisten Benjamin Grosvenor das Chausson Concerto spielte, sowie ein grosses Projekt bei der Streichquartett-Biennale in Paris im Januar 2024: Verschiedene junge Streichquartette wie z.B. das Leonkoro Quartett, das Barbican Quartet oder das Quatuor Arod sind der Einladung vom Quatuor Modigliani gefolgt und werden gemeinsam Griegs Streichquartette aufführen.

Das Quatuor Modigliani hat mittlerweile zwölf Alben eingespielt. Mit dem neunten Album «Portraits» hat es das Quartett beim Preis der deutschen Schallplattenkritik auf die Bestenliste in der Kategorie «Kammermusik» geschafft. 2022 veröffentlichte das Quatuor Modigliani sein neuestes Album: eine Aufnahme aller fünfzehn Streichquartette von Franz Schubert, die von der internationalen Presse begeistert aufgenommen wurde.

Dank der grosszügigen Unterstützung von privaten Sponsoren spielt das Quartett auf vier aussergewöhnlichen italienischen Instrumenten: Amaury Coeytaux: Violine von Stradivarius von 1715; Loïc Rio: Violine von Giovanni Battista Guadagnini von 1780; Laurent Marfaing: Viola von Luigi Mariani von 1660; François Kieffer: Violoncello von Matteo Goffriller von 1706.

[modiglianiquartet.com](http://modiglianiquartet.com)

# Billettverkauf

## Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7  
+41 44 206 34 34  
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch  
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn  
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

## Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr  
Internet und E-Mail  
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

---

# Impressum

## Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG  
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

## Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

## Grafik

Kezia Stingelin

## Inserate

Franziska Möhrle

## Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Felix Baumgartner, Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

## Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin)  
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb)  
Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen)  
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR)  
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG  
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der  
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.  
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



# Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

## Partner

LGT Private Banking  
Mercedes-Benz Automobil AG

## Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG  
Radio SRF 2 Kultur  
Swiss Life  
Swiss Re

## Projekt-Förderer

Baugarten Stiftung  
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer  
Ruth Burkhalter  
Elisabeth Weber-Stiftung  
Else v. Sick Stiftung  
Fritz-Gerber-Stiftung  
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung  
Hans Imholz-Stiftung  
Heidi Ras Stiftung  
International Music and Art Foundation  
LANDIS & GYR STIFTUNG  
Max Kohler Stiftung  
Orgelbau Kuhn AG  
Pro Helvetia  
Stiftung ACCENTUS  
Art Mentor Foundation Lucerne

## Förderer

Monika und Thomas Bär  
Dr. Guido E. Imholz  
Adrian T. Keller und Lisa Larsson  
Helen und Heinz Zimmer

## Service-Partner

ACS-Reisen AG  
estec visions  
PwC Schweiz  
Ricola Schweiz AG  
Schellenberg Druck AG  
Swiss Deluxe Hotels

## Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung